34. Der Marktwert des alten Buches

Der Marktwert alter Drucke läßt sich mit Sicherheit kaum ermitteln. Die Preise sind großen Schwankungen unterworfen. In erster Linie ist der Erhaltungszustand für den Preis maßgebend. Ein unvollständiges und schlecht erhaltenes Exemplar ist viel schwerer verkäuflich und kostet oft nur einen Bruchteil dessen, was für ein vollständiges Buch angelegt werden muß. Eine große Rolle spielt ferner der Einband. Schon seit dem 16. Jahrhundert gab es Büchersammler, die auf besonders schöne Einbände großen Wert legten. Da ist vor allem der als leidenschaftlicher Bücherfreund bekannte Kriegsschatzmeister des französischen Königs Franz I. Jean Grolier (1479–1565), der lange Zeit in Italien lebte und seine Bücher nach italienischen Zierformen durch französische Meister kunstvoll binden ließ. Da ist in Deutschland Jakob Krause, der für den Kurfürsten August von Sachsen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts prächtige Renaissance-Einbände schuf. Hier muß man vor allem auch die herrlichen französischen Maroquin-Einbände des 18. Jahrhunderts von Bozerian, Derome, Padeloup u. a. erwähnen. Für Bücher in solchen Einbänden wurden schon von jeher erheblich höhere Preise bezahlt, als für solche in wenig dekorativen Leder- und Pergamentbänden. Provenienz und handschriftliche Einträge oder Widmungen bewirkten stets höhere Preise. Auch ändert sich die Bewertung durch den Wandel der Geschmacksrichtung. Die wirtschaftliche Lage hat jedoch den größten Einfluß auf die Preise. Auch auf diesem Gebiet wurden die höchsten Preise in Zeiten schlechter und unsicherer Währung erzielt, da sich hier ebenso wie anderwärts die allgemeine Flucht in die Sachwerte bemerkbar machte.